

# **Kulturlandschaftsgebiete und landschaftsprägende historische Kulturlandschaftselementtypen in Sachsen Entstehung, Funktionswandel, Pflege**

Naturschutz in Sachsens Kulturlandschaften  
Dresden, 12. November 2010



**Dr. Korinna Thiem**  
Stiftung Internationales  
Begegnungszentrum St. Marienthal



**Dr. Ulrich Walz**  
Leibniz-Institut für Ökologische  
Raumentwicklung e.V.

# Inhalte

---

- **Rahmenbedingungen**
  - **Motivation**
  - **Theoriegebäude**
- **Kulturlandschaftsgebiete**
  - **Methodik**
  - **Beispiele**
- **Kulturlandschaftselementtypen**
  - **Hecken / Steinrücken**
  - **Alleen**
- **Fazit**

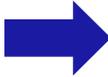
# Inhalte

---

- **Rahmenbedingungen**
  - **Motivation**
  - **Theoriegebäude**
- **Kulturlandschaftsgebiete**
  - **Methodik**
  - **Beispiele**
- **Kulturlandschaftselementtypen**
  - **Hecken / Steinrücken**
  - **Alleen**
- **Fazit**



## Rahmenbedingungen

- Fortschreibung des Landschaftsprogramms
  - darin Historische Kulturlandschaft als Schutzgut
  - Ausgangsfragen:
    1. *Welche Kulturlandschaftsgebiete gibt es in Sachsen?*
    2. *Durch welche historischen Kulturlandschaftselemente werden sie geprägt?*
    3. *Wie hoch ist die potenzielle und aktuelle Gefährdung?*
-  **Werkvertrag ARGE IÖR e.V. + geobild GbR**  
(Walz, Überfuhr, Schauer, Halke 2007)

# Rahmenbedingungen

- Ausgangsfragen:

*4. Wann und wie sind die historischen Kulturlandschaftselemente entstanden?*

*5. Wie prägen sie die Eigenart von Landschaften?*

*6. Wann ist ein Kulturlandschaftselement historisch?*

*7. Welche Pflegemöglichkeiten gibt es?*



**Werkvertrag text:feld** (Thiem, Bastian 2009)

# Rahmenbedingungen

- **Theoriegebäude / Definitionen:**
  - **Kulturlandschaft** (Burggraaff 1996, Schenk 2002, Konold 2007)
  - **historische Kulturlandschaft** (Gunzelmann 1987, Becker 1998)
  - **historisches Kulturlandschaftselement** (Gunzelmann 1987)

# Inhalte

---

- Rahmenbedingungen
  - Motivation
  - Theoriegebäude
- **Kulturlandschaftsgebiete**
  - **Methodik**
  - **Beispiele**
- Kulturlandschaftselementtypen
  - Hecken / Steinrücken
  - Alleen
- Fazit



# Kulturlandschaftsgebiete

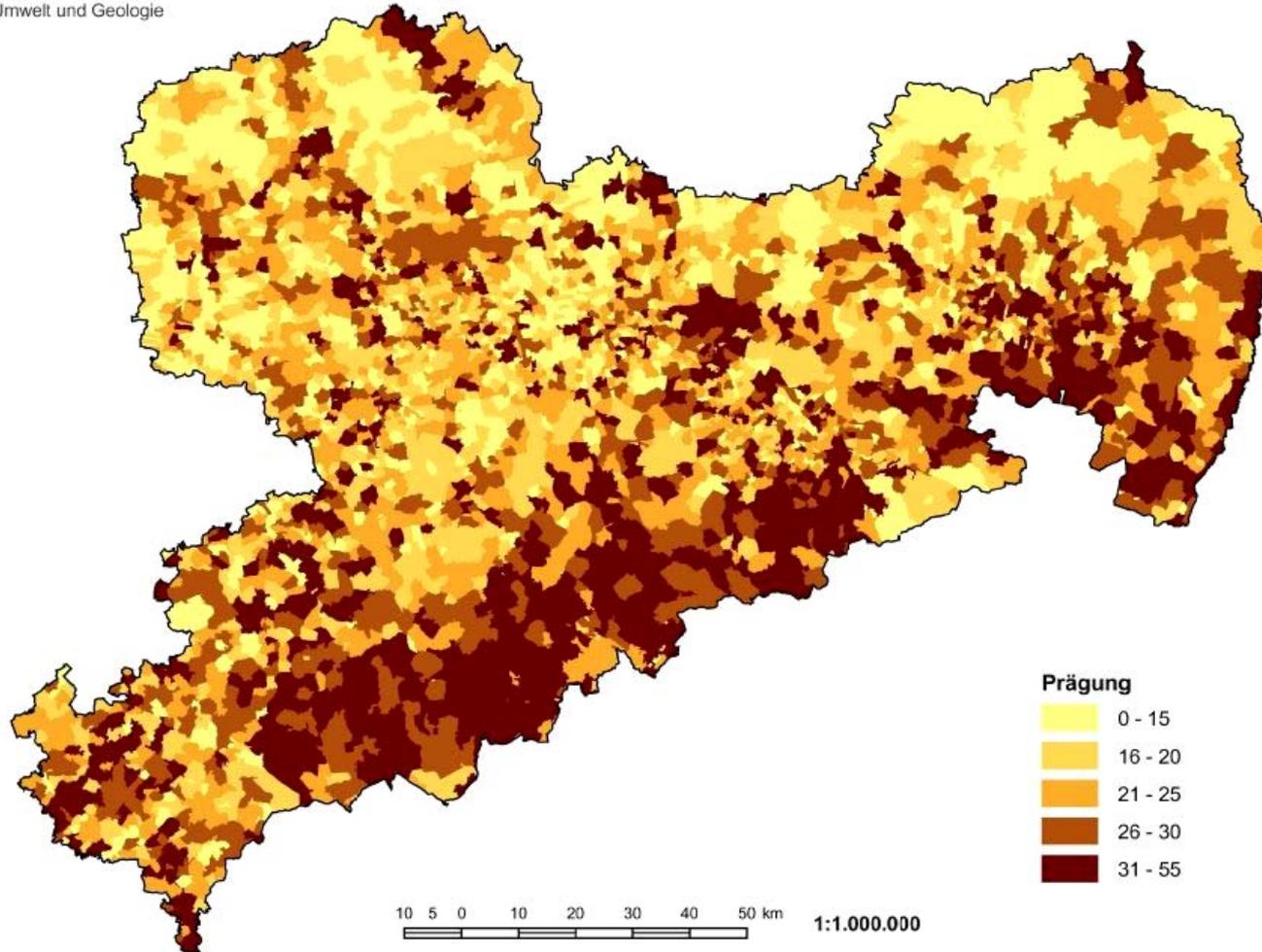
- **Methodik**
  - **selektiver Ansatz; 40 Elementtypen**
  - **digitale Erfassung historischer Kulturlandschaftselemente**
  - **M 1: 50.000; Bezugsebene Gemarkungen**
  - **Kennzeichnung Dominanz und Bewertung der Prägung**





Herausgeber:  
Sächsisches Landesamt  
für Umwelt und Geologie

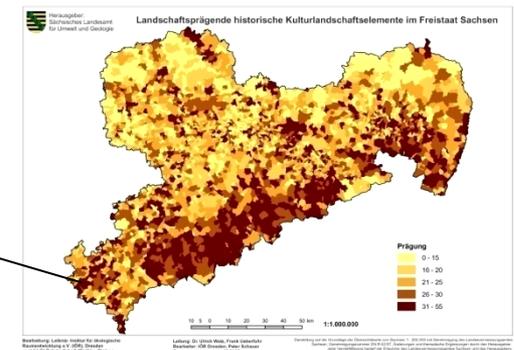
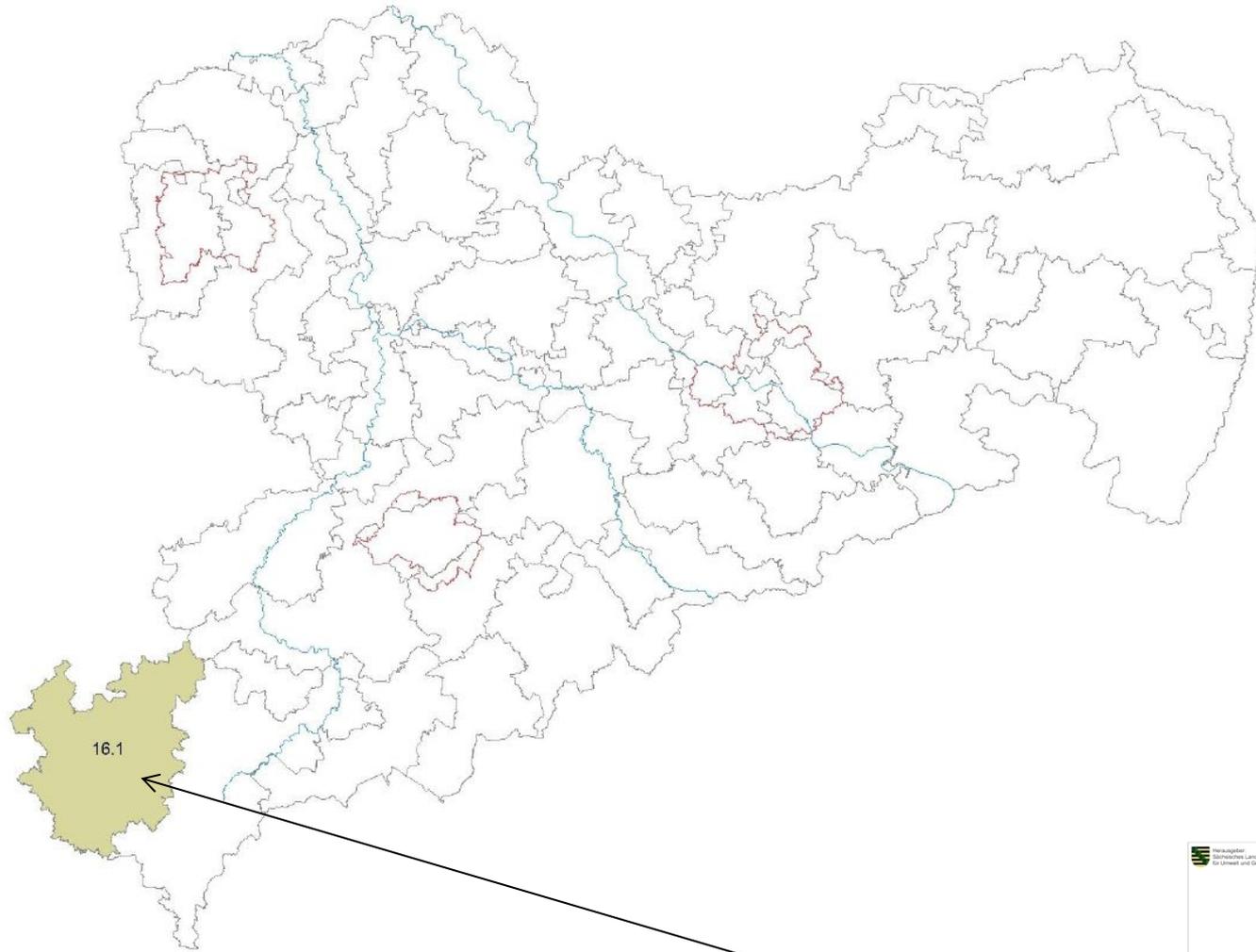
## Landschaftsprägende historische Kulturlandschaftselemente im Freistaat Sachsen



Bearbeitung: Leibniz- Institut für ökologische  
Raumentwicklung e.V. (IÖR), Dresden  
gebild GbR Ueberfuhr & Miethke, Stolpen

Leitung: Dr. Ulrich Walz, Frank Ueberfuhr  
Bearbeiter: IÖR Dresden, Peter Schauer  
Bearbeitungsstand: 14.05.2007

Darstellung auf der Grundlage der Übersichtskarte von Sachsen 1 : 200.000 mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes  
Sachsen; Genehmigungsnummer DN R 62/97; Änderungen und thematische Ergänzungen durch den Herausgeber.  
Jede Vervielfältigung bedarf der Erlaubnis des Landesvermessungsamtes Sachsen und des Herausgebers.  
© Landesvermessungsamt Sachsen 2006

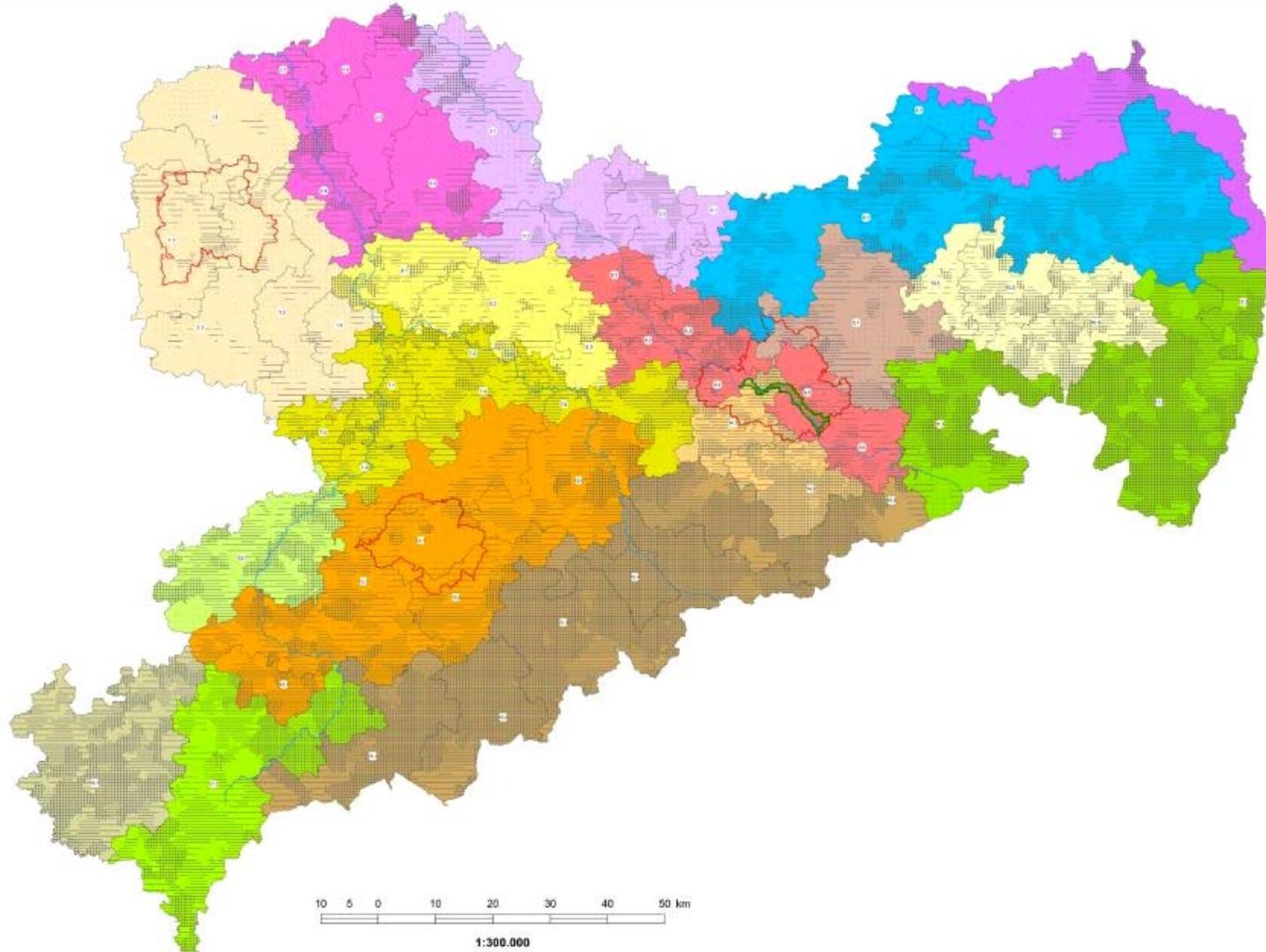


Vogtländische Heckenlandschaft (Quelle: LfULG, Sachsen)



Herausgeber:  
Sächsisches Landesamt  
für Umwelt und Geologie

## Landschaftsprägende historische Kulturlandschaftselemente im Freistaat Sachsen



# Inhalte

---

- Rahmenbedingungen
  - Motivation
  - Theoriegebäude
- Kulturlandschaftsgebiete
  - Methodik
  - Beispiele
- **Kulturlandschaftselementtypen**
  - **Hecken / Steinrücken**
  - **Alleen**
- Fazit



## Kulturlandschaftselementtypen

- selektiver Ansatz; 16 Elementtypen
- Charakterisierung durch Steckbriefe

<b>Elementtyp</b>	HECKEN
<b>Funktionsbereich</b>	Landwirtschaft, Siedlung
<b>Definition/Merkmale</b>	
<p>Hecken sind linienhafte Landschaftselemente, die sich meist aus strauchartig wachsenden Gehölzen zusammensetzen. Die Idealhecke ist eine vom Menschen bewusst gepflanzte oder angelegte Hecke, um (a) Grenzen zu markieren, (b) Weideland von Ackerland zu trennen oder (c) Brennholz, Futterlaub und Werkholz zu gewinnen. Dadurch unterscheidet sich die Idealhecke von der spontan entstandenen Hecke und von Gebüsch sowie Flurgehölzen. Durch regelmäßigen Schnitt und Pflege werden Hecken in einen erwünschten Zustand gebracht und in einer bestimmten Höhe gehalten. In der Artenzusammensetzung und im Aufbau sind Hecken mit Waldrändern vergleichbar: Hecken bestehen i.d.R. aus Sträuchern, vorgelagerten Säumen und einer ein- bis mehrjährigen Krautvegetation. Hecken können auch mit Bäumen durchsetzt sein. Sind nur wenige Bäume herausgewachsen, nennt man diese Überhälter. Werden die Sträucher in der Hecke nicht regelmäßig geschnitten, entwickeln sich daraus Baumreihen und Landschaftshecken als Bracheform der Hecke (1,2,3).</p>	
<b>Typologie</b>	
<p>Hecken können wie folgt gegliedert werden: (a) nach ihrer Entstehungsgeschichte und Landnutzung bzw. Lage in der Landschaft, (b) nach ihrem Habitus z.B. Form und Pflanzenbestand und (c) nach Pflege-, Schnitt- und Bewirtschaftungsintensität (1,2,4,5,6). Als weiteres Unterscheidungskriterium kann auch die Funktion herangezogen werden.</p> <p>Nach der <b>Entstehungsgeschichte</b> und <b>Landnutzung</b> unterscheiden sich Hecken in Grünlandhecken und in Feldhecken. (1,2,5)</p> <p><b>Grünlandhecken</b> kommen in Gebieten mit überwiegender Grünlandnutzung und Viehwirtschaft vor. Sie entsprechen der Idealhecke und wurden gezielt angepflanzt. Sie umzäunen meist Wiesen und Weiden, wodurch sich ihr Name ableitet. Sie markieren aber auch Grenzen oder begleiten Weg- und Feldraine. Dieser Heckentyp bildet geschlossene Heckensysteme. Grünlandhecken kommen vorrangig im Norden von Deutschland vor. Aber auch in Teilen des Erzgebirges gibt es Hecken, die ursprünglich die Funktion eines Viehzaunes besaßen und Weiden gegeneinander abgrenzten. Die norddeutschen Hecken wurden meist gezielt von den Menschen gepflanzt. Sie dienten zum einen als Grenzmarkierung von Besitzparzellen und zum anderen als Zaun, um Ackerflächen gegen Wild und Weidevieh zu schützen. In Schleswig-Holstein und in Westmecklenburg ist die Entstehung der Hecken eng an die Verkopplung bzw. Flurbereinigung im 17. und 18. Jahrhundert gebunden. In dieser Zeit hat man die geregelte Feld-Gras-Wechselwirtschaft eingeführt. Bei dieser Bodennutzungsart wechseln nach mehrjährigem Turnus Acker- und Weidenutzung auf einer Besitzparzelle ab. Der Bauer konnte auf seinem Flächenbesitz frei entscheiden, welche Flächen er als Acker und welche Flächen er als Weide nutzte. Es bestand kein Flurzwang. Arrondierter Flächenbesitz stellte jedoch eine Voraussetzung für diese Bodennutzungsform dar. Die kleinparzellierten, in der Feldmark verstreuten, Grundstücke wurden zu größeren Besitzparzellen zusammengelegt und eingezäunt. Um Holz für den Zaunbau zu sparen, legte man Hecken als lebende Zäune an (1,2). In jener Zeit entstanden die Knicks in Schleswig-Holstein und die Wallhecken in den übrigen Gebieten. Knicks und Wallhecken wurden in den waldarmen Regionen Norddeutschlands vor allem für die Brennholzproduktion genutzt. Die Hecken im Oldenburger und Münsterland gehen nicht auf Flurbereinigung und Grundstückszusammenlegungen im 17./18. Jahrhundert zurück. Hier wurde seit dem Mittelalter strikt zwischen Ackerland und Weide getrennt. Das Ackerland, auch Esche genannt, wurde als Ganzes durch Hecken gegen die Viehweiden</p>	

<b>Eigenart/Landschaftsbild</b>
<p>Hecken sind ein wichtiges Gliederungselement in der Landschaft. Sie dienen als Sichtschutz und schaffen überschaubare Kleinräume. Von den Menschen werden sie durchweg positiv bewertet. Landschaften, die durch Hecken gegliedert sind, vermitteln Geborgenheit, da der Horizont unterbrochen wird und kein Gefühl des Verlorenseins entsteht. Die Landschaft bzw. der Raum ist gegliedert und strukturiert – es existieren Grenzen, wobei die Grenzen (Hecken) der Orientierung dienen. Hecken lenken den Blick, fungieren als visuelle Leitbahnen, schaffen Ordnung und heben Nutzungsgrenzen hervor. Verlaufen Hecken „kreuz“ und „quer“ entsteht ein Schachbrettmuster. Von einer Anhöhe betrachtet, verleihen Hecken dem Raum Tiefe, kammern und gliedern und verstärken die dreidimensionale Wirkung der Landschaft. Auch das Relief, insbesondere Reliefunterschiede, werden durch den Verlauf von Hecken besser erlebbar.</p> <p>Nicht zu unterschätzen ist, die Ordnungs- und die Schutzfunktion der Hecken – Schutz vor dem Gesehen werden, Schutz vor dem Wind, Schutz vor der Sonne, lebender Zaun, Grenze usw. Diese Schutzfunktionen veranlassen Menschen dazu, Hecken mit positiven Werten zu beschreiben. Heckenlandschaften gelten als idyllisch, harmonisch, aufgeräumt. Zuweilen stillen sie eine Sehnsucht und zwar die nach der vorindustriellen kleinbäuerlichen Zeit und ihren Symbolen und Assoziationen – Stille, Beschaulichkeit, Ruhe, geordnete Lebensweise. Hecken erzeugen ein Wohlfühlen und unterstützen die Illusionen von harmonischen kleinbäuerlichen Wirtschaftsweisen. Oft werden Hecken auch als fingerartige Verlängerungen der Wälder wahrgenommen. Mehrere hintereinander stehende Hecken bieten auch einen gewissen Grad an Schallschutz. Auch das Farbenspiel im Wechsel der Jahreszeiten wird positiv bewertet. Die Strauchblüte im Frühjahr – Weißdorn und Schlehe, damit verbunden: Das Summen der Insekten, Bienen, die sich am Nektar der Blüten laben; Blütenduft, der auch mal als eigenartig (Weißdorn) wahrgenommen werden kann. Im Herbst wechseln sich die Farbnuancen je nach Grad der Laubfärbung in der Hecke ab. Wie rote Tupfen hineingestreut wirken die reifen Früchte des Weißdorn und der Heckenrose. Die reifgewordenen Früchte und vom Frost durchfahrenen Früchte der Schlehe verkünden das nahende Ende des Jahres. Mit ihrer Ernte beginnt der Winter. Heckenlandschaften werden daher gern für die Naherholung genutzt. Auch auf Ferntouristen üben heckenbetonte Landschaften einen besonderen Reiz aus.</p>
<b>Entstehungs- und Nutzungsgeschichte/Funktion</b>
<p><b>Etymologisch</b> leitet sich der Begriff Hecke von „Heck“, dem Endprodukt des Hackens i.S. von Zerklümmern und von „Hag“ i.S. eines „Verhauens“ oder einer Einfriedung ab. In Niedersachsen umschrieb man mit „Heck“ eine aus Reisern geflochtene Tür, die als Fallgatter die gesamte Breite eines Weges verschloss. Meist werden „Zaun“ und „Hecke“ in Zusammenhang gebracht oder synonym gebraucht. Im Begriff „Hag“ fließen die Begriffe „Zaun“ und „Hecke“ ineinander über. In historischer Zeit wurde mit „Hecke“ das örtlich vorkommende geschnittene Gebüsch umschrieben. Zum einen bezog sich der Begriff „Hecke“ auf die Nutzung der Gebüsch durch „Hauen“ oder „Stechen“ niedriger Dornsträucher, z. B. der Heckenrose. Zum anderen ist die „Hecke“ eine etymologische Weiterentwicklung des Begriffs Hag, ahd. <i>hegga</i>, mhd. <i>hegge</i>. Verwendet man das Wort Hecke im engsten Sinn, dann sind absichtlich gepflanzte Gehölze zum Zweck des Einzäunens (Idealhecken) gemeint. Im weiteren Sinn bedeutet „Hecke“ „kleiner Wald“ oder des Bauern „eigenes Gehölz“. Dem Begriff „Hecke“ kann das Wort „Busch“ gegenübergestellt werden. Ursprünglich ist damit das Auftreten oder Herauswachsen von Sträuchern i.S. von Dick- oder Dichtwäldern als Folge des Brachfallens einer Hecke gemeint. Ab dem Mittelalter verwendete man den Begriff Hecke auch für spontan auftretende Flurgehölze, als nach Kriegen und Pestepidemien brachgefallene Flächen, vornehmlich Raine und Böschungen von Gehölzen besiedelt wurden. Hier benutzte man Hecke aber mit der Bedeutung von „Busch“, „Buschholz“ oder „Gebüsch“, welchen vordergründig keine</p>

## Kulturlandschaftselementtypen

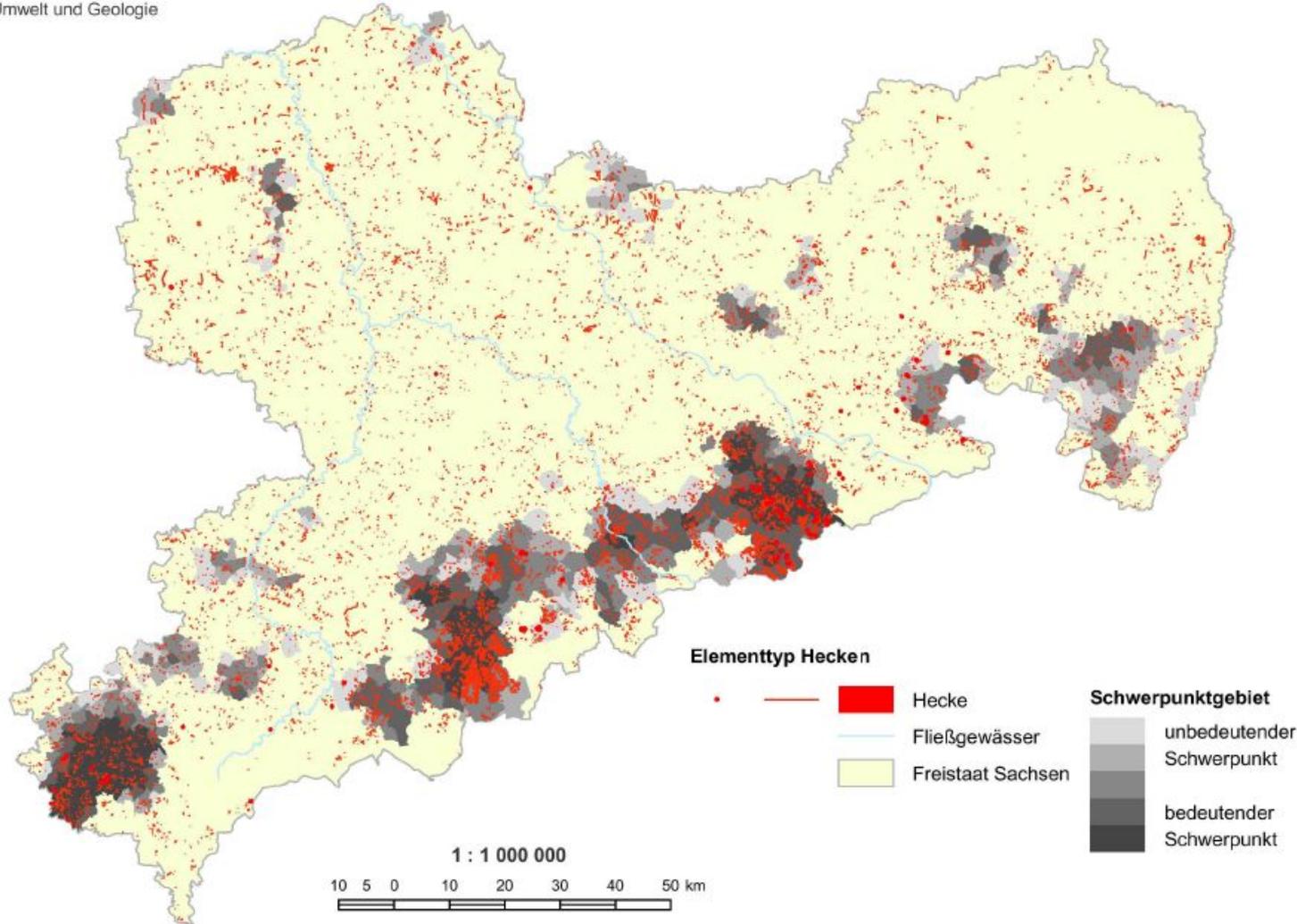
- **selektiver Ansatz; 16 Elementtypen**
- **Charakterisierung durch Steckbriefe**
  - ➔ **Hecken / Steinrücken**
  - ➔ **Alleen**
- **Wann und wie sind sie entstanden?**
- **Wie prägen sie die Eigenart von Landschaften?**
- **Welche Pflegemöglichkeiten gibt es?**





Herausgeber:  
Sächsisches Landesamt  
für Umwelt und Geologie

## Landschaftsprägende historische Kulturlandschaftselemente im Freistaat Sachsen



Bearbeitung: Leibniz-Institut für ökologische  
Raumentwicklung e.V. (IÖR), Dresden  
geobild GbR Ueberfuhr & Miethke, Stolpen

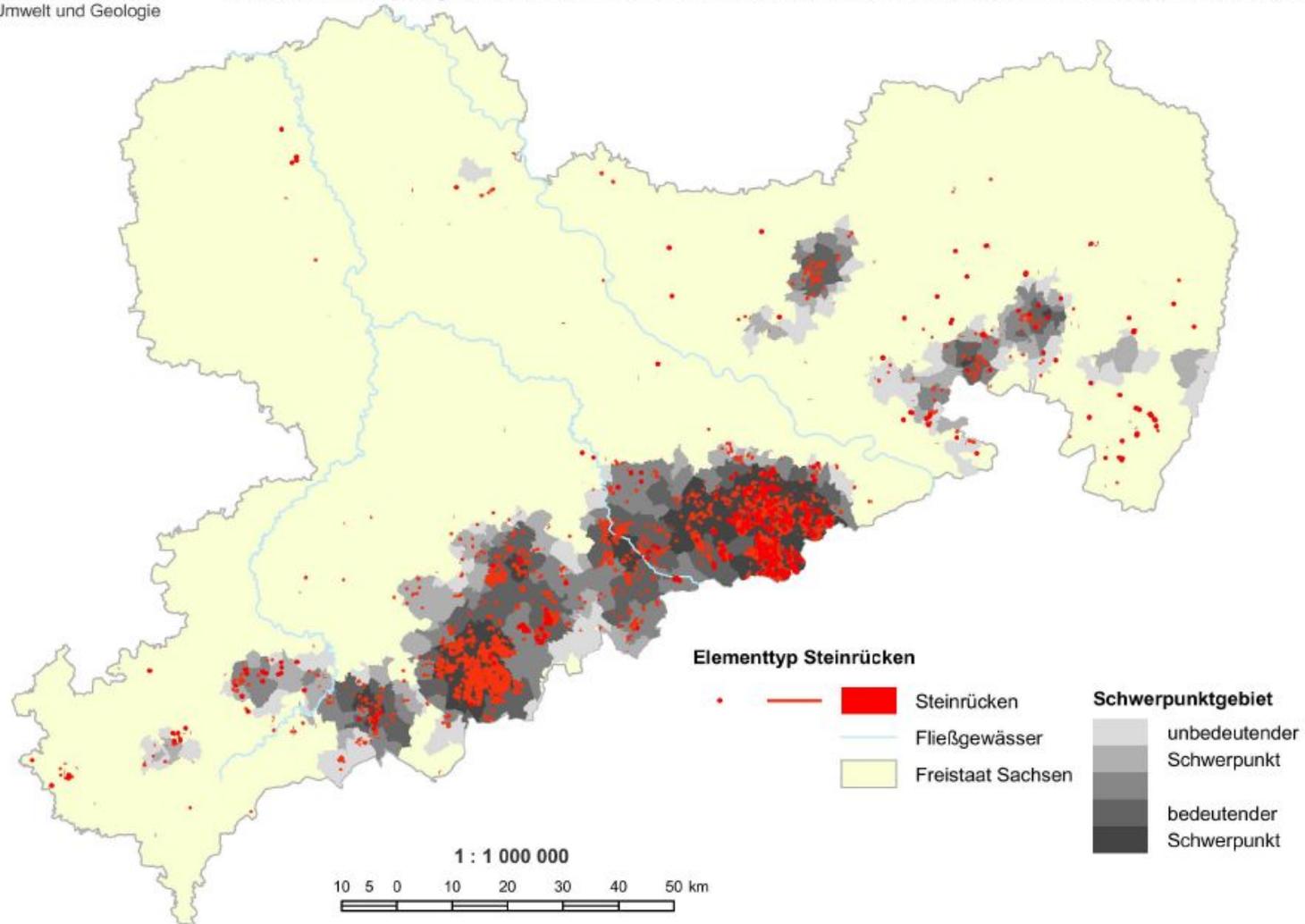
Leitung: Dr. Ulrich Walz, Frank Ueberfuhr  
Bearbeiter: geobild Stolpen, Esther Halke  
Bearbeitungsstand: 05.04.2007

Darstellung auf der Grundlage der Übersichtskarte von Sachsen 1 : 200.000 mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes Sachsen; Genehmigungsnummer DN R 62/97, Änderungen und thematische Ergänzungen durch den Herausgeber. Jede Vervielfältigung bedarf der Erlaubnis des Landesvermessungsamtes Sachsen und des Herausgebers. © Landesvermessungsamt Sachsen 2006



Herausgeber:  
Sächsisches Landesamt  
für Umwelt und Geologie

## Landschaftsprägende historische Kulturlandschaftselemente im Freistaat Sachsen



Bearbeitung: Leibniz-Institut für ökologische  
Raumentwicklung e.V. (IÖR), Dresden  
geobild GbR Ueberfuhr & Miethke, Stolpen

Leitung: Dr. Ulrich Walz, Frank Ueberfuhr  
Bearbeiter: geobild Stolpen, Esther Halke  
Bearbeitungsstand: 05.04.2007

Darstellung auf der Grundlage der Übersichtskarte von Sachsen 1 : 200.000 mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes Sachsen; Genehmigungsnummer DN R 62/97, Änderungen und thematische Ergänzungen durch den Herausgeber.  
Jede Vervielfältigung bedarf der Erlaubnis des Landesvermessungsamtes Sachsen und des Herausgebers.  
© Landesvermessungsamt Sachsen 2006

## Hecken: Merkmale/Definition



Beispiel einer Feldhecke (Quelle: Thiem)

### **Idealhecke**

- bewusst vom Menschen angepflanzt
- Bewirtschaftung
- verschiedene Funktionen

### **Feldhecke**

- spontan entstanden
- Ungunststandorte
- sekundäre Nutzung



## Steinrücken: Merkmale/Definition



- Linienelemente aus Lesesteinen
- Lesesteinwall /-riegel
- mehrere Hundert Meter lang
- ursprünglich vegetationslos
- „Bracheform“ Hecke

Steinrücken am Geising bei Bärenstein (Quelle: Grüne Liga Osterzgebirge e.V.)

## Wann und wie sind sie entstanden?



südlich von Bärenstein (Quelle: Grüne Liga Osterzgebirge e.V.)

- Besiedlung der Gebirgslagen
- Markierung Parzellengrenzen
- bis ca. 1830 heckenfrei



Gehölze, meist Ebereschen besiedeln den Standort (Quelle: Grüne Liga Osterzgebirge e.V.)

- Heckenaufwuchs als Bracheform
- sekundäre Nutzung: Brennholz
- durch Intensivierung Landwirtschaft: Vernichtung

## Wie prägen sie die Eigenart von Landschaften?



- Farbenspiel
- Historizität



(Quelle: Grüne Liga Osterzgebirge e.V.)

- Geborgenheit, Idylle
- Ordnung und Schutz



- Gliederung / Kleinräume
- visuelle Leitbahnen



## Welche Pflegemöglichkeiten gibt es?



(Bild: Grüne Liga Osterzgebirge e.V.)

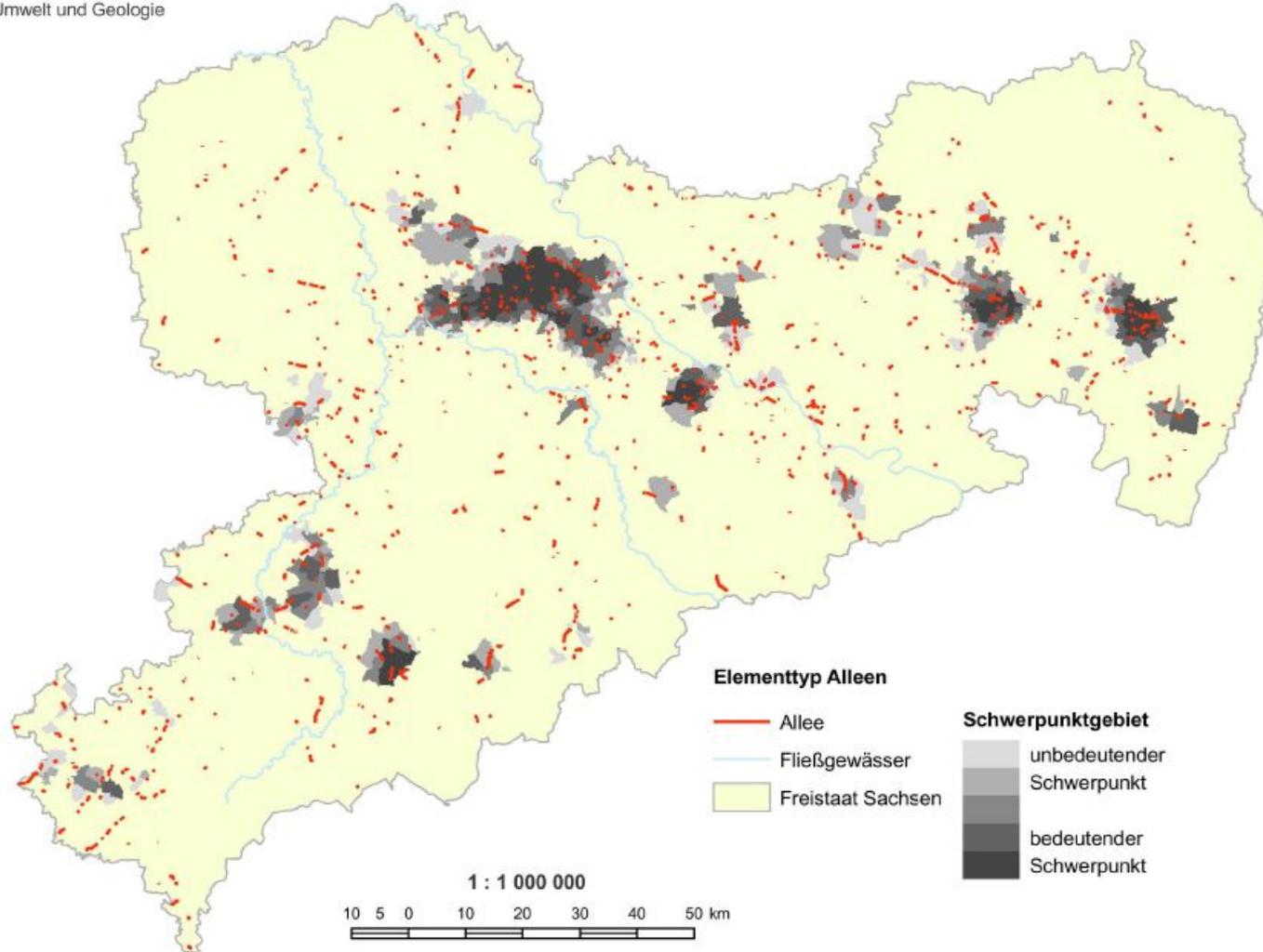
- trad. Schnitt- und Pflege Techniken
- individuelle Pflege
- keine Beweidung
- Saumbereiche als Pufferzone
- Plentern und Auf-den-Stock-setzen
- „mager halten“
- Schnitt im Spätjahr

Der Verein Grüne Liga Osterzgebirge e.V. pflegt regelmäßig die Steinrücken im Osterzgebirge und bietet Seminare zum Schutz und zur Pflege an. Die Publikation *Naturschutz Praktisch, Heft 1* widmet sich dem Schutz und der Pflege von Steinrücken im Osterzgebirge.



Herausgeber:  
Sächsisches Landesamt  
für Umwelt und Geologie

## Landschaftsprägende historische Kulturlandschaftselemente im Freistaat Sachsen



Bearbeitung: Leibniz-Institut für ökologische  
Raumentwicklung e.V. (IÖR), Dresden  
gebild GbR Ueberfuhr & Miethke, Stolpen

Leitung: Dr. Ulrich Walz, Frank Ueberfuhr  
Bearbeiter: geobild Stolpen, Esther Halke  
Bearbeitungsstand: 05.04.2007

Darstellung auf der Grundlage der Übersichtskarte von Sachsen 1 : 200.000 mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes Sachsen; Genehmigungsnummer DN R 62/97, Änderungen und thematische Ergänzungen durch den Herausgeber. Jede Vervielfältigung bedarf der Erlaubnis des Landesvermessungsamtes Sachsen und des Herausgebers.  
© Landesvermessungsamt Sachsen 2006

## Alleen: Merkmale/Definition



Allee bei Großhennersdorf (Quelle: Thiem)



Butterweg bei Somsdorf (Freital)  
(Quelle: Thiem)

- mindestens zwei Baumreihen; +/- gleichalt
- i.e.S.: gartenarchitektonisches Element
- Gehbahn



## Wann und wie sind sie entstanden?



Allee bei Großhenndorf (Quelle: Thiem)

- ästhetische Gestaltungselemente
- Spiegel Repräsentationswillen
- an Herrensitze gebunden
- „wanderten“ ab dem 18. Jh. in die freie Landschaft



Butterweg (Quelle: Thiem)

- Befestigung und Markierung von Wegen
- Pflanzedikte
- Mostobst-Produktion, Seidenraupenzucht
- sekundäre Nutzung: Brennholz
- Pyramidenpappel, das italienische Ideal

# Inhalte

---

- **Rahmenbedingungen**
  - Motivation
  - Theoriegebäude
- **Kulturlandschaftsgebiete**
  - Methodik
  - Beispiele
- **Kulturlandschaftselementtypen**
  - Hecken / Steinrücken
  - Alleen
- **Fazit**



## Fazit

**„Man schätzt nur, was man kennt. Und man schützt nur das, was man kennt“**

- **Steckbrief, eine gute Methode, um ein Element kennenzulernen**
- **Nutzungsgeschichte adaptieren: „Schützen durch Benützen“**
- **neue Funktionen für alte Elemente oder Nutzung wiederbeleben**
  - **Hecken: Holzhackschnitzel für Biomasse-Heizkraftwerke**
  - **Anreize für`s Mosten und Obstprodukte schaffen**
- **Überdenken Definition historisches Kulturlandschaftselement bei Wiederbelebung ehemaliger Nutzungen oder Funktionen**



**Dr. Korinna Thiem  
Stiftung Internationales  
Begegnungszentrum St. Marienthal**

**Tel.: 035823/77-252**

**E-Mail: [thiem@ibz-marienthal.de](mailto:thiem@ibz-marienthal.de)**

**Dr. Ulrich Walz  
Leibnitz-Institut für Ökologische  
Raumentwicklung e.V.**

**Tel.: 0351/4679-234**

**E-Mail: [u.walz@ioer.de](mailto:u.walz@ioer.de)**